

Bewegungs- stiftung aktuell

Anstöße für soziale Bewegungen

Nr. 1/2006



Termine

Antragsschluss

Bewegungsstiftung

Freitag, 15. September 2006

Stiftungsinteressiertentage

»für potentielle Stifterinnen und Stifter«

Samstag, 20. Mai 2006, München

Samstag, 10. Juni 2006, Frankfurt

Samstag, 24. Juni 2006, Berlin

Samstag, 9. Sept. 2006, Hamburg

Seminare

»Strategisch Spenden«

Tagesseminar, Samstag, 17. Juni 2006
in Kassel

»Hebel der Veränderung – Geld wirkt für gesellschaftlichen Wandel«

Wochenende 1.- 3. Dezember 2006
bei Stuttgart

Inhalt

Die Energiepolitik der rot-schwarzen Bundesregierung

– mit Riesenschritten zurück ins Kohlezeitalter ... Seite 2

Die Förderstrategie der Stiftung (Teil 3)

Wandel statt Almosen – die Probleme an der Wurzel packen ... Seite 3

Geldanlage der Stiftung

Entwicklung durch Kredite ... Seite 5

Erfolgspot soziale Bewegungen

Biopiraten ausgebremst ... Seite 6



Dr. Gisela Notz
Mitglied im Stiftungsrat
der Bewegungsstiftung

Liebe Freundinnen und Freunde,

das gesamte Nettovermögen in Deutschland ist zwischen 1998 und 2003 um knapp zwanzig Prozent – von 4,2 Billionen Euro auf rund 5 Billionen Euro – gestiegen. Das könnte ein Anlass zur Freude sein. Wenn nicht die Mehrheit der Bevölkerung von diesem Zuwachs gar nichts abbekommen hätte. Die Armen werden mehr und ärmer; die Reichen immer reicher.

Die Wohlstandskluft zwischen den armen Staaten des Südens und den reichen Staaten des Nordens wächst ebenfalls. Kriegerische Auseinandersetzungen, krankmachende Lebens- und Arbeitsbedingungen, Gewalt und Umweltzerstörung nehmen immer größere Ausmaße an.

Bisher unterstützt nur eine Minderheit der ökonomischen Gewinner dieser Situation die notwendigen Schritte hin zu mehr Gerechtigkeit. Und das, obwohl Reichtum auch verpflichtet. Zu den längst überfälligen Schritten gehören der Umbau des Steuersystems, eine andere Verteilung des Reichtums, Transfers in die Armutsregionen der Welt und ein Zuwachs an Lebensqualität für alle Menschen.

Doch die Gruppe vermögender Menschen wächst, die sich die Frage stellt, wie sich Geld einsetzen lässt, um einen langfristigen gesellschaftlichen Wandel einzuleiten. Diese Menschen wollen mit Stiftungen, Spenden oder Investitionen einen Beitrag leisten zu

einem würdigen Leben für alle, in einer Welt, in der es niemandem an dem fehlt, was er oder sie zum guten Leben braucht.

Sie unterstützen Menschen und Projekte, die von offizieller Seite weder entlohnt noch belohnt werden. Sie investieren in Versuche, die „gegen die alles durchdringende Kälte angehen“, indem sie „direkt an die gesellschaftlichen Wurzeln rühren, das heißt, an die gesellschaftliche Ordnung, die die Kälte produziert und reproduziert“ (T.W. Adorno).

Um solch engagierte Menschen zu Diskussion und Austausch zusammen zu bringen, veranstalten wir in Kooperation mit der evangelischen Akademie Bad Boll vom 1. bis zum 3. Dezember 2006 die Tagung „Hebel der Veränderung – Geld wirkt für gesellschaftlichen Wandel“. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich schon heute diesen Termin vormerken. Das ausführliche Programm senden wir Ihnen rechtzeitig zu.

Mit herzlichen Grüßen



Die Energiepolitik der rot-schwarzen Bundesregierung – mit Riesenschritten zurück ins Kohlezeitalter

Gastbeitrag von Bettina Dannheim, Energiereferentin von ROBIN WOOD



Steigende Energiepreise, die Abhängigkeit von Rohstoffimporten und die gesetzlich festgelegte Restlaufzeit der Atomkraftwerke bestimmen die aktuelle Debatte über die Energieversorgung. Die Energiewirtschaft und auch die Bundesregierung haben dabei vor allem eines im Auge: Neben den vier Atomkraftwerken, die nach dem Atomgesetz in den nächsten vier Jahren vom Netz müssen, sind zirka vierzig Prozent der Kohle- und Gaskraftwerke veraltet und müssen in den nächsten Jahren ersetzt werden.

Kohle, Atom, erneuerbare Energien und/oder eine verbesserte Energieeffizienz? Die von der jetzigen Bundesregierung festgelegten Weichenstellungen werden die Energieversorgung der nächsten Jahrzehnte maßgeblich bestimmen.

Kohle: In einem sind sich die Regierungsparteien und die Energieversorger offenbar schon einig: Neue Kohlekraftwerke sollen die Abhängigkeit von Rohstoffimporten verringern und die Preise stabilisieren.

Bereits Anfang Januar 2006 hat der Verband der Elektrizitätswirtschaft (VDEW) den Bau von rund zwanzig fossilen Großkraftwerken angekündigt. Dazu gehören zehn Steinkohlekraftwerke und zwei Braunkohlekraftwerke. Als Investitionsvolumen haben

die großen Energiekonzerne Kanzlerin Angela Merkel während des Energiegipfels Anfang April dreißig Milliarden Euro bis zum Jahr 2012 für den Netzausbau und die Erneuerung des Kraftwerksparks zugesagt. Eine vergleichsweise mickrige Summe: die erneuerbare Energienbranche will im gleichen Zeitraum insgesamt vierzig Milliarden Euro in neue Anlagen investieren.

Angela Merkel ist dennoch sichtlich zufrieden über die Investitionszusagen der Energiewirtschaft. Von Bedenken gegen die klimaschädlichen Kohlekraftwerke: keine Spur!

Atom: Über die Laufzeiten der Atomkraftwerke wird in der Regierungskoalition auch nach dem Energiegipfel weiter gestritten. So sicher die SPD an den festgeschriebenen

Restlaufzeiten festhalten will, so sicher wollen die Unionsparteien längere Laufzeiten für die Atommeiler durchsetzen. Der Ausgang des Streits: unklar!

Bis Mitte 2007 will die Bundesregierung ein nationales Energiekonzept vorlegen. Bis dahin sollen alle noch strittigen Fragen geklärt sein.

Lautstarke Proteste – kleine und große Aktionen – der Umweltbewegung, der Anti-Atom-Gruppen und der VerbraucherInnenverbände gegen die rückwärtsgewandte Kohle- und Atompolitik der Bundesregierung sind daher nach wie vor von Nöten.

Und nicht vergessen:

Der persönliche Ausstieg ist machbar, einfach den Stromanbieter wechseln! Wer seinen Strom noch immer bei einem Kohle- oder Atomkonzern kauft, sollte zu einem Ökostromanbieter wechseln, in eine nachhaltige Energieversorgung investieren und ganz bewusst der Atom- und Kohlelobby den Geldhahn zudrehen.

Die Förderstrategie der Bewegungsstiftung



Wie kann die Bewegungsstiftung mit ihren begrenzten finanziellen Mitteln ein Maximum an Veränderung bewirken? Unsere Förderstrategie gibt eine Antwort auf diese Frage, und wir stellen Ihnen in unserer Serie die wichtigsten Bausteine vor:

Teil 3: Wandel statt Almosen – die Probleme an der Wurzel packen

Angesichts des Elends in dieser Welt ist die Fähigkeit zum Mitleid und die selbstlose Bereitschaft zum Schenken ein Ausdruck von Humanität. Es ist gut und richtig, dass Schwachen und Bedürftigen in konkreten Notlagen geholfen wird. Alles andere wäre blanker Zynismus. Aber zugleich gilt es zu bedenken, dass die auf den konkreten Fall zielende karitative Linderung des Elends ungewollt zu einer Fortschreibung von Abhängigkeit und Unmündigkeit, ja zur Verstetigung oder Steigerung des Elends im Ganzen beitragen kann. Kenner der traditionellen Praxis von Entwicklungshilfe wissen davon ein Lied zu singen. Die kostenlose Verteilung von Nahrungsmitteln oder Kleidern durch Hilfsorganisationen kann binnen kurzer Zeit lokale Produzenten, die ihre Güter nicht mehr absetzen können, in den Ruin treiben. Am Ende müssen sich auch diese Kleinproduzenten mit ihren Familien in die Schlange der Hilfsbedürftigen einreihen.

Hilfe zur Selbsthilfe heißt eine Antwort auf diese Problematik, die schon in der Bibel angesprochen wird: Lehre die Hungernden das Fischen, anstatt ihnen jeden Tag einen Fisch zu geben! Was aber, wenn ihnen der Zutritt zum See verwehrt wird, weil dieser in Privatbesitz ist? Oder wenn die Fische durch Chemikalien vergiftet sind? Oder die Fischer für einen Hungerlohn auf einem Boot arbeiten müssen, das ihnen nicht mehr gehört? Oder die Regierung oder eine lokale Mafia neun Zehntel des Fangs für sich einbehält? Oder wenn zu viele Fische gefangen werden, so dass sich der Bestand dramatisch verringert? In all diesen Fällen sind die Menschen, denen das Fischen gelehrt wurde, wieder auf das Mitleid und die Gaben anderer angewiesen.

Hilfe zur Selbsthilfe oder Empowerment – das heißt die strategisch angeleitete Ermächtigung, eigene Interessen erfolgreich wahrzu-

nehmen – hängt von lokalen und überlokalen Randbedingungen ab. Diese müssen ihrerseits Gegenstand von Veränderung sein, sollen die Verhältnisse vor Ort – Hunger, Abhängigkeit, Ausbeutung – auf Dauer anders werden. Die Hilfe zur Selbsthilfe im lokalen Rahmen, die neben marktförmigen Anreizen auch kollektiver und solidarischer Organisationsformen bedarf, verlangt somit gleichzeitig eine auf größere Zusammenhänge gerichtete Politik, die auf regionale, nationale und letztlich globale Strukturveränderungen abzielt.

Kämpfe um politische Macht, Kämpfe um die Deutung von Problemen (einschließlich ihrer Ursachen und Lösungsmöglichkeiten), Kämpfe um politische Teilhabe und Kontrolle sind dabei unvermeidlich. Wer davor zurückschreckt, wer sich auf Mildtätigkeit oder gar Almosen beschränken will, mag sich als „edel und gut“ verstehen, wird aber wider Willen zur Versteinigung der Verhältnisse beitragen. Wie Pflanzen, die sich in den Ritzen einer Mauer ansiedeln, haben sich auch politische Initiativen aufgemacht, das scheinbar feste Gefüge der herrschenden „kleinen“ wie „großen“ Politik an einigen Stellen zu lockern und aufzusprengen. Die Bewegungsstiftung will dazu beitragen, dass diese Pflanzen langfristig an Kraft gewinnen. Deshalb nutzt die Stiftung ihre begrenzten Mittel zur Förderung und Beratung sozialer Bewegungen und ihrer Kampagnen.



Prof. Dr. Dieter Rucht ist Mitglied im Stiftungsrat der Bewegungsstiftung und forscht zu Ursachen, Dynamiken und Auswirkungen politischen Protests und sozialer Bewegungen.

Vicdani Ret – Wenn Du nicht willst, geh nicht.



Die Armee erschuf die Türkei. Sie hütet die Demokratie, schützt vor äußeren Feinden und genießt das Vertrauen von über neunzig Prozent der Bevölkerung. Die Armee putschte in den vergangenen vierzig Jahren drei Mal, sie unterhält abhängige Sondergerichte und mischt sich in die Politik ein. Verweigern, nicht hingehen – undenkbar. Es gab nicht einmal ein Wort dafür.

Seit 1992 verweigern erst Männer, später auch Frauen öffentlich. Insgesamt nicht mehr als achtzig Personen. Sie erfinden Vicdani Ret – Gewissensverweigerung. Das Militär nimmt die Konfrontation zunächst nur ein Mal auf: Osman Murat Ülke verbringt Ende der neunziger Jahre 701 Tage in Militärgefängnissen. Seine Anwälte reichen

Klage beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) ein. Nach seiner Freilassung verweigern sich andere, aber erreichen nicht mehr die gesellschaftliche Brisanz.

Am 24. Januar 2006 bekommt Ülke vor dem EGMR Recht. Die türkischen Medien greifen es auf, der Verteidigungsminister ist sprachlos, das Militär ruft nach Strafe – Medien und Opposition zeigen Verständnis. Jetzt knickt die Regierung ein und macht erste Zugeständnisse. Nun sind weitere Aktionen nötig, Lobbyarbeit muss gemacht werden und eine Anhörung des Europäischen Parlaments wird anberaumt. In dieser Phase, in der die Verweigerer für wenige Monate Gehör haben, unterstützt die Bewegungsstiftung ihre Arbeit mit einem Eilzuschuss in Höhe von 4.200 Euro.

www.connection-ev.de

Spenden Sie für Zuschüsse und Eilzuschüsse in den Zuschusstopf. Wir wissen nicht, wer den nächsten Eilantrag stellt, aber wir wollen gewappnet sein. Helfen Sie mit.

»Protestsparen«

163.000 € zinslose Darlehen erbringen
12.000 € für Anti-Atom-Kampagne

Die Idee des Protestsparens besteht darin, Kampagnen sozialer Bewegungen zu unterstützen, die sich der vermeintlichen Alternativlosigkeit der Politik der Großen Koalition in den Weg stellen. Die Bewegungsstiftung hat während der ersten 100 Tage der neuen Bundesregierung für zinslose Darlehen geworben – so genannte Protestsparbriefe –, um mit deren Zinserträgen die Arbeit der sozialen Bewegungen finanziell zu fördern.

35 ProtestsparenerInnen haben bis zum 3. März 2006 eine Darlehenssumme von insgesamt 163.000 Euro eingebracht. Dieses Geld ist nun für vier Jahre in ethisch-ökologische Sparbriefen bei der GLS Gemeinschaftsbank e.G. angelegt. Es wird Zinserträge in Höhe von 12.000 Euro erbringen.

Unter den ProtestsparenerInnen wurde eine Umfrage durchgeführt, um zu entscheiden,

welche der fünf für die Förderung nominierten Kampagnen ihrer Meinung nach gefördert werden sollten. Als klarer Favorit ist die Kampagne „Mal richtig abschalten – VerbraucherInnenendruck gegen AKW-Laufzeitverlängerungen“ aus der Abstimmung hervorgegangen. Der Stiftungsrat hat daher beschlossen, diese Kampagne mit 12.000 Euro zu fördern.

Die Kampagne will die Stromkonzerne durch Kündigung von Verträgen so unter Druck setzen, dass sie ihr Vorhaben aufgeben, die Laufzeiten von Atomkraftwerken zu verlängern, vor allem die der AKW Brunsbüttel, Biblis und Neckarwestheim, die spätestens bis 2009 stillgelegt werden sollen. Die Kampagne will erreichen, dass PrivatkundInnen, Firmen und Kommunen ihre Geschäftsbeziehungen zu Eon, RWE, Vattenfall und EnBW „abschalten“.

www.X1000malquer.de

Nichts für Unbewegliche!
Ein Praktikum bei der Bewegungsstiftung

PraktikantInnen der Bewegungsstiftung sollten mindestens zwei Monate Zeit, Interesse an politischen Inhalten und Lust an eigenständiger engagierter Arbeit mitbringen. Im Gegenzug bietet die Stiftung Unterkunft, Taschengeld und umfangreiche Kenntnisse in den Bereichen Stiftungswesen, Öffentlichkeitsarbeit und ethische Geldanlage.

Die Bewegungsstiftung nimmt darüber hinaus am Programm des Bewegungspraktikums teil. Sie bietet zusammen mit anderen Bewegungsorganisationen des Verdener Ökozentrums regelmäßige Workshops für PraktikantInnen an, die Handwerkszeug und solides Grundlagenwissen für die Arbeit in sozialen Bewegungen vermitteln.

Mehr Infos unter

www.bewegungspraktikum.de

Bewerbungen für ein Praktikum an

info@bewegungsstiftung.de

»Entwicklung« durch Kredite

Die Bewegungsstiftung verfolgt eine ethische Geldanlagestrategie und erzielt mit dem so eingesetzten Vermögen eine doppelte Dividende: Durch ihre Zuschüsse fördert sie progressive gesellschaftliche Veränderungen. Durch ihre Geldanlagestrategie wird ihre Wirkung noch gesteigert. Rund sechs Prozent ihres Vermögens hat die Bewegungsstiftung in so genannten Mikrokrediten angelegt, durch die „Entwicklungsländer“ eine Chance auf ein sozial- und ökologieverträgliches Wachstum bekommen. Die Stiftung ist mit einer Einlage bei der ökumenischen Entwicklungsgemeinschaft Oikocredit beteiligt und hält Unternehmensanleihen bei der Procredit Holding.

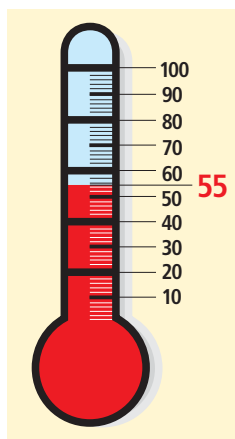


Mikrokredite sind betragsmäßig geringe Darlehen, die an Kleingewerbetreibende überwiegend in Entwicklungsländern vergeben werden. Sie werden von darauf spezialisierten Finanzdienstleistern angeboten, da die großen Banken kleine Darlehen für zu arbeitsintensiv und gleichzeitig zu risikoreich halten. Dabei ist das Konzept der Mikrokredite nach bisherigen Erfahrungen durchweg positiv zu bewerten. Es kommt kaum zu Kreditausfällen. Einerseits, weil vor allem Frauen Kredite gewährt werden, die in ihrer familienverantwortlichen Position besonders nachhaltig investieren. Andererseits weil die Kredite überwiegend an Gruppen gehen, deren Mitglieder sich gegenseitig füreinander verbürgen.

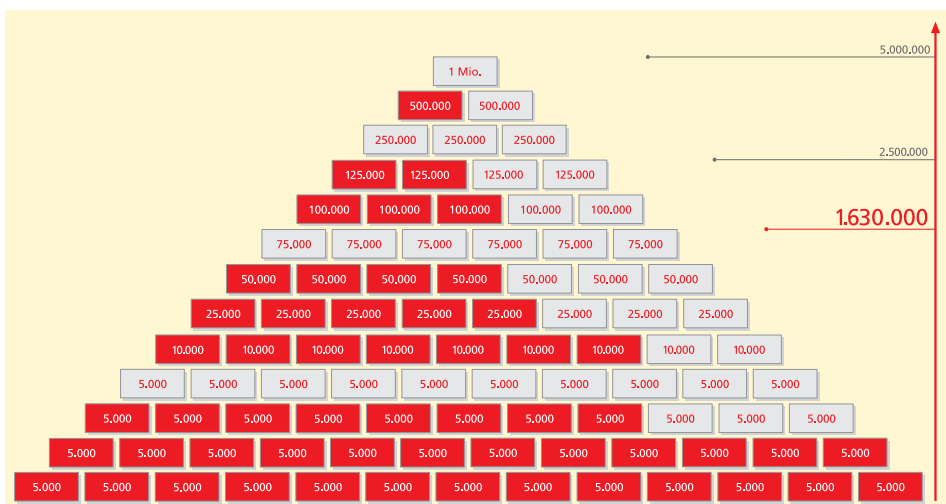
www.oikocredit.org
www.procredit-holding.com

Fünf und fünfzig gibt fünfundfünfzig

Fünf weitere Personen haben seit dem letzten „Bewegungsstiftung aktuell“ den Weg in den Kreis der StifterInnen gefunden und damit fünf neue Steine zur Stiftungspyramide hinzugefügt. Zusammen addieren sich alle Steine zu einem Stiftungsvermögen von 1.630.000 Euro auf.



Die Wege, auf denen neue StifterInnen zu uns finden, sind vielfältig und manchmal verschlungen. Hier war ein Bericht über die Stiftung in den Medien ein erster Wegweiser; dort war es der Hinweis eines Freundes oder Bekannten. Manche Interessierte sind auf Anhieb begeistert und stiften gleich zu. Andere nehmen sich mehr Zeit, wollen Idee und Struktur der Stiftung genau verstehen und die Menschen kennen lernen, die die Stiftung tragen und mit Leben füllen. Kreuzungen, Wegscheiden und manchmal auch Raststätten sind die Stiftungsinteressiertentage, die an einem Nachmittag alles Wichtige über die Stiftung erklären. Auch auf Seminaren und Tagungen ist genug Zeit und Raum, um ins Gespräch zu kommen, individuelle Fragen zu beantworten und zu diskutieren.



Der Ein oder Andere hat mittlerweile zum ersten Stein weitere hinzugesetzt. Größere Zustiftungen brauchen allerdings ihre Zeit, in der das nötige Vertrauen entsteht. Doch mit jedem weiteren Stein kommen wir unserem großen Ziel ein Stück näher: Bis Ende nächsten Jahres ein Stiftungsvermögen von 5 Millionen Euro zu erreichen – und damit soziale Bewegungen dauerhaft mit mindestens 100.000 Euro jährlich fördern zu können.

»Erfolgsspot« soziale Bewegungen



Biopiraten ausgebremst Cupuaçu darf wieder beim Namen genannt werden – das Patent wurde abgelehnt.

Im Jahr 2003 machte ein brasilianischer Aktivist die BUKO-Kampagne gegen Biopiraterie auf den Skandal aufmerksam: Die Tropenfrucht Cupuaçu, in Brasilien bekannt und wegen ihrer vielfältigen Nutzbarkeit geschätzt, war Gegenstand eines doppelten Biopiraten-Angriffs geworden: Der Name gehörte als eingetragene Marke plötzlich einem japanischen Unternehmen, das zudem einen Patentantrag auf die Nutzung der Fruchtkerne gestellt hatte.

In Zusammenarbeit mit einem Netzwerk von Kleinbauern, Früchtesammlern und Familienbetrieben aus der Amazonasregion startete die BUKO-Kampagne gegen Biopiraterie die Protestaktion „Naschen gegen Biopiraterie“. Beim Kirchentag in Berlin, über die Presse und direkte Kontakte wurden schnell mehrere Dutzend Weltläden als Partner gewonnen.

Sie verkauften „illegalerweise“ Cupuaçu-Präparaten unter dem richtigen Namen. Politische Information gab es gratis dazu.

Die Mischung kam gut an. Über 5.000 Unterschriften bekräftigten schließlich die Einwendung gegen den Patentantrag: Die „Erfindung“ der schokoladeähnlichen Cupulate ist

ein klarer Fall von Biopiraterie, denn das Verfahren ist seit langem in Brasilien bekannt. Zur Übergabe beim Europäischen Patentamt in München reiste ein brasilianischer Aktivist samt riesigem Transparent an, dass auch schon in Brasilien den Protest unterstrichen hatte.

Im Sommer 2005 konnten dann endlich alle Beteiligten ausgiebig feiern: Das Europäische Markenamt löschte die Marken-Eintragung des Namens „Cupuaçu“. Zudem erklärte das Europäische Patentamt die Patentanmeldung auf die Verarbeitung der Fruchtkerne der Cupuaçu zu schokoladeähnlicher Cupulate für hinfällig.

Das Kapitel „Biopiraterie an Cupuaçu“ ist abgeschlossen und macht Mut – der Streit gegen die Privatisierung genetischer Ressourcen und einheimischen Wissens geht weiter.

www.biopiraterie.de

Tagung (nicht nur) für Vermögende

1. bis 3. Dezember 2006, Bad Boll

Hebel der Veränderung – Geld wirkt für gesellschaftlichen Wandel

Viele Faktoren bewirken gesellschaftlichen Wandel. Geld ist und bleibt eine entscheidende Ressource für politische Initiativen. Dabei ist nicht nur die Höhe der Geldsumme für ihre Wirksamkeit entscheidend, sondern vor allem die Art und Weise, wie das Geld eingesetzt wird. Auch kleine Summen können große Wirkung zeigen.

Wie also nutzen politisch Aktive Geld für gesellschaftlichen Wandel? Wo können Vermögende mit Spenden oder Investitionen den größten Unterschied machen? Welchen Stellenwert hat Geld in der Gesellschaft? Wie lässt sich Geld einsetzen, um einen langfristigen gesellschaftlichen Wandel einzuleiten?

Fragen wie diese können auf der gemeinsamen Tagung der evangelischen Akademie in Bad Boll und der Bewegungsstiftung auf Podien und in vielen Arbeitsgruppen ausführlich diskutiert werden. Herzlich eingeladen sind Vermögende, die sich für sozialen Wandel engagieren ebenso wie Aktive aus Stiftungen und sozialen Bewegungen, die sich mit der Rolle von Geld für gesellschaftlichen Wandel beschäftigen.

Das ausführliche Programm und weitere Informationen: www.bewegungsstiftung.de

Impressum

Herausgeber Bewegungsstiftung
Artilleriestraße 6, 27283 Verden

Verantwortlich Felix Kolb
kolb@bewegungsstiftung.de

Kontakt Telefon 04231 - 95 75 40
Fax 04231 - 95 75 41
info@bewegungsstiftung.de
www.bewegungsstiftung.de

Bankverbindung Förderverein
Bewegungsstiftung e.V.
GLS Gemeinschaftsbank e.G.
Konto 46 314 400, BLZ 430 609 67

Layout Freiraum Kommunikation, Köln

Foto-Collagen @www.freiraum-koeln.de

Druck Pachnicke, Göttingen

Papier Dalum-Cyclus-Recycling
aus 100% Altpapier, ausgezeichnet
mit dem Umweltengel